

Nancy
DeMoss
Wolgemuth



Solo dennoch Gloria

10 Verpflichtungen
in deiner Singlezeit







»Die Unverheiratete
ist um die Dinge
des Herrn besorgt,
damit sie heilig sei
sowohl am Leib
als auch am Geist.«

1. Korinther 7,34

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder
Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen. Hervorhebungen
in den Bibelzitierten sind in der Regel hinzugefügt worden.



1. Auflage 2019

© 2019 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
www.clv.de

This book was first published in the United States by *Life Action Ministries* with the title
Singled Out for Him, © 1998 by Nancy Leigh DeMoss. Re-published by permission.

Übersetzung: Sarah Lee
Satz + Umschlag: Anne Caspari, Marienheide
Illustrationen: Spasibenko Art
Druck + Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256465
ISBN 978-3-86699-465-2

clv



Vorwort	2
1. Ich verpflichte mich, das Singlesein als ein Geschenk von Gott anzunehmen.....	4
2. Ich verpflichte mich, Christus mit all meiner Zeit, meinen Fähigkeiten und meiner Kraft zu dienen.....	10
3. Ich verpflichte mich, alle meine Erwartungen bezüglich materieller, physischer und emotionaler Sicherheit aufzugeben.....	14
4. Ich verpflichte mich, persönliche Disziplin zu entwickeln	18
5. Ich verpflichte mich, mich moralisch rein zu halten.....	22
6. Ich verpflichte mich, meine Eltern zu ehren	28
7. Ich verpflichte mich, persönliche Beziehungen zu Familien zu pflegen.....	32
8. Ich verpflichte mich, verschwenderisch zu geben, statt verschwenderisch zu leben	38
9. Ich verpflichte mich, ein geistliches Vermächtnis für die nächste Generation zu hinterlassen	44
10. Ich verpflichte mich, zuallererst nach einer innigen Beziehung mit Gott zu streben	48
Ein Heiratsantrag	54
Es wird persönlich.....	57



In Erinnerung an eine auserwählte Dienerin Gottes – Miss Henrietta Mears. Das geistliche Vermächtnis, das sie hinterließ, war immens. Obwohl ich Miss Mears nie begegnet bin, hat die Geschichte ihres Lebens und ihres Dienstes mich schon als junges Mädchen tief berührt. Ihr Beispiel, dem Herrn mit völliger Hingabe zu dienen, spricht auch heute noch zu mir.

Vorwort

Die ersten 56 Jahre meines Lebens war ich Miss Nancy Leigh DeMoss. Heute – durch das unerwartete Wirken der Gnade Gottes – bin ich Mrs. Robert Wolgemuth. Den größten Teil meines Lebens war ich Single und hatte (und habe weiterhin) ein Herz für ledige Frauen; ich will ihnen mit dem, was ich auf meiner eigenen Reise erlebt habe, dienen.

Einige Wochen, bevor ich heiratete, kam eine Frau – eine unverheiratete Ärztin – zu mir und drückte ihre Dankbarkeit für meinen Dienst und ihre Freude über mein Engagement aus. Dann sagte sie: »Bitte vergessen Sie uns Single-Frauen nicht.« Fürs Protokoll: Ich habe keinerlei Absicht, das zu tun! Es ist mein großer Wunsch, meinen ledigen Schwestern, von denen viele eine tiefe, ungestillte Sehnsucht nach dem Geschenk der Ehe haben, weiterhin Gutes zu tun und ihnen in Gnade zu dienen.

Viele alleinstehende Frauen und Männer, mit denen ich geredet habe, haben das Empfinden, dass die *Herausforderungen* des Singleseins um ein Vielfaches größer sind als die Tatsache, dass es ein *Geschenk* ist und Segnungen mit sich bringt. Vom Verstand her wissen sie, dass Gott sie liebt und dass er



versprochen hat, alle ihre Bedürfnisse zu stillen. Aber sie kämpfen doch mit dem Empfinden, dass Gott in Wirklichkeit nicht ausreichend sei und dass sie sich vielleicht nicht so fühlen würden, wenn sie nur verheiratet wären.

Natürlich sind nicht alle Singles unglücklich. Genau genommen haben sich Männer und Frauen im Laufe der letzten Generation dafür entschieden, erst spät zu heiraten, wenn überhaupt. Die christlichen Gemeinden haben darauf reagiert, indem sie ihre traditionelle Einstellung zur Ehelosigkeit angepasst und besondere Dienste und Aufgaben geschaffen haben, um auf die Bedürfnisse einer rapide wachsenden Anzahl von Singles einzugehen.

Ob man nun glücklich oder unglücklich Single ist: Diejenigen unter uns, die gläubig sind, werden mit einer Menge Möglichkeiten und Verantwortung konfrontiert.

Dieses Buch wurde geschrieben, als ich eine unverheiratete Frau war. Anstatt es aus meinem neuen Blickwinkel als verheiratete Frau umzuschreiben, habe ich mich dafür entschieden, den ursprünglichen Text beizubehalten. Dies schließt auch Stellen mit ein, in denen ich Bezug auf mich als Single nehme.

Als ich in der Bibel danach geforscht habe, entdeckte ich, dass sie genau die Fragen und Bedürfnisse anspricht, denen ich als unverheiratete Frau begegnete. So wurde ich durch Gottes Wort dahin geführt, eine Reihe praktischer Verpflichtungen in Bezug auf mein Singlesein einzugehen.

Die Prinzipien, die ich in diesem Heft aufzeige, halfen mir, Jahrzehnte des Singleseins mit Freude, Freiheit und Fruchtbarkeit zu erleben. Nachdem ich sie in diesem neuen Abschnitt meines Lebens nochmals durchdacht habe, glaube ich, dass die gleichen Grundsätze auch jetzt, wo ich verheiratet bin, wichtig sind, obwohl die Anwendung ein wenig anders ausfallen wird.

Unabhängig von Ihrem Familienstand ist es meine Hoffnung, dass, während Sie diese 10 Verpflichtungen lesen und sie in Ihrem Leben anwenden, Sie den Weg dahin entdecken, das absolute Beste zu erfahren, das Gott für Ihr Leben hat.

Nancy DeMoss Wolgemuth

Februar 2015



Ich verpflichte mich, das Singlesein als ein Geschenk von Gott anzunehmen

Wir alle können uns an Momente erinnern, in denen wir mit Spannung darauf gewartet haben, ein bestimmtes Geschenk zu erhalten, und letztendlich von der Wahl des Gebers enttäuscht waren. Vielleicht kannte er uns nicht gut genug, um etwas Geeignetes auszusuchen. Oder vielleicht hat sie einfach nicht die Zeit gefunden, ein bedeutungsvolleres Geschenk auszuwählen.

Glücklicherweise sind die meisten Geschenke nicht enttäuschend. Normalerweise sehen wir ein Geschenk als etwas Begehrtes an. Es gefällt uns, zu sehen, dass jemand an uns gedacht hat, und wir freuen uns darauf, Geschenke zu erhalten, die Freunde für uns ausgesucht haben.

Was ist die angemessene Reaktion, wenn uns jemand ein Geschenk gibt? Zuerst nehmen wir das Geschenk an. Dann danken wir dem Geber. Und schließlich nutzen wir das Geschenk entsprechend seinem angedachten Zweck.

Im ganzen Universum gibt es keinen größeren Geber als Gott selbst. Er liebt es, seinen Kindern gute Gaben zu geben! Genau wie ein menschlicher

Geber ist Gott, wenn er uns ein Geschenk gibt, erfreut, wenn wir es annehmen, ihm dafür danken und es dann entsprechend seinem angedachten Zweck verwenden.

Die Bibel nennt einige Gaben, die Gott allen Gläubigen gibt. Zum Beispiel empfangen alle, die ihr Vertrauen auf Christus gesetzt haben, seine Gnade, seine Vergebung, den Heiligen Geist und das ewige Leben.

Jedoch werden nicht alle Gaben Gottes jedem Gläubigen zugeteilt. Das Neue Testament lehrt zum Beispiel, dass Gott nicht jedem Gläubigen die gleiche(n) geistliche(n) Gabe(n) gibt. Er entscheidet, welche Gabe(n) und in welchem Maße er jedem einzelnen Gläubigen geben möchte.

Kinder sind ein weiteres Beispiel. Kinder sind eine Gabe des Herrn (Psalm 127,3). Allerdings gibt Gott dieses besondere Geschenk nicht jedem Gläubigen. Einigen gibt er viele Kinder, anderen gibt er wenige oder nur eins, wiederum anderen gibt er keins. Gott hat das Recht, zu entscheiden, wem er Kinder als Gabe gibt. Wenn er dieses wunderschöne Geschenk gewährt, sollte es mit Dankbarkeit angenommen werden. Wenn er es nicht tut, müssen wir lernen, auf seine souveräne Entscheidung mit Demut und Dankbarkeit zu reagieren.

Die Bibel lehrt uns, dass sowohl die Ehe als auch das Singlesein, wie Kinder, Gaben von Gott sind. Einigen gibt er das Geschenk der *Ehe*, anderen gibt er das Geschenk des *Singleseins*. So oder so sollen wir unseren Familienstand als Geschenk annehmen. Diese Gabe kommt nicht von irgend-einem entfernten Verwandten, der keine Ahnung davon hat, was wir wirklich brauchen. Sie kommt von einem gnädigen Gott, der uns liebt und für jedes seiner Kinder, das ihm die Entscheidung überlässt, die besten Gaben bereithält.





Aus der Sicht Gottes ist die Ehe ein unglaubliches Geschenk, das mit Freude und Danksagung angenommen und zu Gottes Ehre eingesetzt werden soll. Genauso ist nach dem Willen Gottes auch das Singlesein ein unglaubliches Geschenk, das mit Dankbarkeit angenommen und zu Gottes Ehre eingesetzt werden soll.

In seinem bekannten Kapitel über die Ehe warnt der Apostel Paulus davor, eine andere Gabe oder Berufung als die von Gott anvertraute anzustreben. Er ermahnt uns, nicht zu versuchen, aus dem gebundenen Stand zu fliehen, noch darauf zu bestehen, eine Gabe zu erhalten, die Gott nicht für uns vorgesehen hat. »Jeder bleibe in dem Stand, in dem er berufen worden ist« (1. Korinther 7,20). Es geht nicht in erster Linie um unseren Familienstand oder unsere soziale Stellung, sondern darum, in diesem Stand in enger Verbindung mit Gott zu leben: »Jeder, worin er berufen worden ist, Brüder, darin bleibe er bei Gott« (1. Korinther 7,24).

Im Verlauf des Kapitels führt Paulus das Prinzip weiter aus: Das, was am meisten zählt, ist nicht die Frage, ob wir verheiratet sind oder nicht, sondern der Wille Gottes. In welchen Stand hat er uns berufen? Welche Gabe hat er uns gegeben? »Aber jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so« (1. Korinther 7,7). Jesus selbst verwies auf das Singlesein als eine besondere Gabe von Gott (Matthäus 19,11-12).

Ich bin nicht versehentlich Single. Ich bin nicht Single, weil mich nie der »richtige Mann« gefragt hat. Ich bin nicht Single, weil ich es mir in den Kopf gesetzt habe, nicht zu heiraten. Vielmehr bin ich deswegen Single, weil Gott für mich das *Geschenk* des Singleseins ausgewählt hat. Ich glaube, dass ich aufgrund des vollkommenen Willens Gottes und seines Plans Single bin. Ich habe keine Möglichkeit zu wissen, für welchen Zeitraum er mir dieses Geschenk gibt oder ob er jemals entscheiden wird, mir das Geschenk der Ehe zu geben. Ich weiß nicht, ob es sein Wille für mich ist, in fünf Jahren noch Single



zu sein. Aber ich weiß, dass es sein Wille ist, dass ich es jetzt bin.

Ich muss mein Herz darauf ausrichten, hier – wie in jedem Bereich meines Lebens – mit den Worten der Jungfrau Maria zu antworten, als ihre Welt durch den himmlischen Boten auf den Kopf gestellt wurde: »Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort!« (Lukas 1,38).

Natürlich gibt es Zeiten, in denen ich jammere und mich nach etwas sehne, das Gott nicht gegeben hat. Aber immer und immer wieder bringt er mich zurück an diesen wunderbaren Ort des Vertrauens und der Hingabe, die sagt: »O Herr, wenn es dir gefällt, dann gefällt es auch mir.« Wir neigen dazu, zu denken, dass das, was wirklich gut ist, die Erfüllung *unseres* Verlangens ist. Aber in Wirklichkeit ist das höchste Gut in diesem Universum das, was Gott für unser Leben wählt.

Die Frage ist nicht: »Was will *ich* für mich selbst?«, sondern: »Was will Gott für mich?« Was wird *ihn* erfreuen und *ihm* die größte Ehre bringen? Was wird seine Absichten auf dieser Erde am besten erfüllen?

Für viele Singles bedeutet das, mit Bereitwilligkeit eine gewisse Zeit lang unverheiratet zu bleiben. Für einige bedeutet es, bereitwillig eine lange oder sogar lebenslange Ehelosigkeit anzunehmen. Für die meisten bedeutet es, die Verbindlichkeit und Pflichten der Ehe zu *Gottes Zeitpunkt* anzunehmen.

Obwohl sich viele Single-Männer und Single-Frauen danach sehnen, zu heiraten, gilt das nicht für alle. Mit der Zunahme von Scheidungen und einer weitverbreiteten Unzufriedenheit in Familien wählen manche Erwachsene freiwillig die Ehelosigkeit, um dem Druck, der Verantwortung und der Einschränkung durch eine eigene Familie zu entkommen.

Natürlich beinhaltet die Ehe eine enorme Last an Verantwortung und Einschränkungen. Aber indem wir uns selbst verleugnen und gottgegebene Aufgaben annehmen, werden wir zu dem, wozu er uns geschaffen hat. Es



geht immer wieder um die grundsätzliche Frage: »Was ist der Wille Gottes für mein Leben?«

Ich bin zu der Ansicht gekommen, dass Sie und ich fast alles erreichen können, wenn wir es uns nur fest vorgenommen haben. Wenn unser Wunsch zu heiraten groß genug ist, werden wir auch jemanden finden, der uns heiratet. Wenn der Wunsch eines unglücklichen Ehepartners, aus seiner Ehe auszubrechen, groß genug ist, wird er oder sie auch ausbrechen können. Aber es ist wichtig, sich daran zu erinnern, wie gefährlich es ist, darauf zu bestehen, dass Gott uns unseren eigenen Willen gewährt. Tatsächlich ist es eine meiner Befürchtungen, dass Gott mir alles gibt, was ich haben möchte! Die Geschichte der Israeliten ist ein mahnendes Beispiel dafür, dass, wenn Gott uns gibt, was wir verlangen, wir damit auch »Magerkeit in [unsere] Seelen« bekommen (Psalm 106,15).

Über die Jahre habe ich gelernt zu verstehen, dass Zufriedenheit eine *Entscheidung* ist. Echte Freude ist nicht das Ergebnis davon, dass ich alles habe, was ich möchte, sondern davon, dankbar genau das zu empfangen, was Gott mir gibt. Der Feind möchte vielen von uns die Freude rauben, indem er uns dazu bringt, in dem törichten Gedanken des »Wenn nur ...« zu leben. Wir meinen, wir würden glücklich, »wenn nur ...«

- »Wenn ich nur einen Ehemann hätte ...«
- »Wenn ich nur *keinen* Ehemann hätte ...«
- »Wenn ich nur einen *anderen* Ehemann hätte ...«
- »Wenn wir nur Kinder hätten ...«
- »Wenn wir nur *nicht so viele* Kinder hätten ...«
- »Wenn ich nur einen anderen Job hätte ...«
- »Wenn ich nur woanders leben würde ...«
- »Wenn ich nur ein eigenes Haus hätte ...«
- »Wenn ich nur mehr Geld verdienen würde ...«





Tatsache ist, dass, wenn wir nicht mit dem zufrieden sind, was wir *haben*, wir auch niemals zufrieden sein werden mit dem, was wir haben *wollen*. Ich mache mir immer Sorgen, wenn ich einer unverheirateten Person begegne, die nicht gelernt hat, als Single zufrieden zu sein. Meistens besteht die Erwartungshaltung, dass die Ehe sie glücklich machen würde. Aber eine Ehe kann niemanden glücklich machen! Genau genommen wird jeder, der nur heiratet, um glücklich zu werden, früher oder später zwangsläufig unglücklich werden.

Bei der Ehe geht es nicht darum, jemanden zu finden, der *uns* glücklich macht; es geht darum, zu lernen, *jemand anders* glücklich zu machen. Es geht nicht darum, etwas zu bekommen; es geht darum, zu geben. Es geht nicht darum, Erfüllung zu finden; es geht um Selbstverleugnung und Verzicht.

Wenn man nicht lernt, als Single zufrieden zu sein, wird man höchstwahrscheinlich auch dann nicht zufrieden sein, wenn man einmal verheiratet ist. Ich habe genügend Herzeleid von unglücklich verheirateten Frauen mitbekommen, um mir sicher zu sein, dass es auf der ganzen Welt keinen Mann gibt, der eine Frau wirklich glücklich machen kann (und umgekehrt!). Die tiefsten Bedürfnisse und Sehnsüchte unseres Herzens können nicht durch einen Menschen gestillt werden, sondern nur durch Gott selbst. Zu erwarten, dass unsere Bedürfnisse in einer Ehe gestillt würden, bedeutet, uns selbst Enttäuschungen auszusetzen.

Der Schlüssel zu einem glücklichen Leben ist, den Willen Gottes bereitwillig anzunehmen und sein Geschenk, was auch immer es sei, mit Dankbarkeit zu empfangen.

Ich verpflichte mich,
Christus mit all meiner Zeit,
meinen Fähigkeiten und
meiner Kraft zu dienen

In 1. Korinther 7 spricht Paulus die Unverheirateten an. Seine Worte sind herausfordernd und geben deutlich Gottes Willen für Singles vor:

»Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. Der Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefalle; der Verheiratete aber ist um die Dinge der Welt besorgt, wie er der Frau gefalle. Es ist ein Unterschied zwischen der Frau und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist um die Dinge des Herrn besorgt, damit sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist; die Verheiratete aber ist für die Dinge der Welt besorgt, wie sie dem Mann gefalle. Dies aber sage ich zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern zur Wohlanständigkeit und zu ungeteiltem Anhängen an dem Herrn« (1. Korinther 7,32-35).

An den Rand meiner Bibel habe ich geschrieben: »Möge ich dir dienen, Jesus, als unverheiratete Frau, mit meinem ganzen Körper und mit meiner ganzen Seele.« Sehen Sie, keiner, der durch Christus erlöst worden ist, hat das Recht auf Freiheit und Ungebundenheit. Das Singlesein, ob für einige Jahre oder für das ganze Leben, ist nicht als eine Zeit ohne Verantwortung gedacht, sondern als eine Zeit, um Christus von ganzem Herzen und vollzeitig zu dienen, unabhängig von unserem Beruf.

Die Lebensphase als Single ist keine Zeit, in der man in der Luft hängt und darauf wartet, dass der richtige Partner vorbeikommt, damit das Leben losgeht. Diese Jahre als Single bieten eine unglaubliche und einmalige Gelegenheit, uns Christus und seinem Reich auf eine Weise hinzugeben, die verheirateten Männern und Frauen nur schwer möglich ist.

Diejenigen unter uns, die unverheiratet sind, stehen in der Gefahr, ich-bezogen zu leben. Frei von den Einschränkungen eines Familienlebens ist es nur allzu einfach, damit beschäftigt zu sein, die eigenen sozialen Bedürfnisse zu erfüllen, oder damit, Geld zu verdienen, oder eingenommen zu sein vom Job. Nun, es ist sicherlich nichts Falsches daran, Freunde oder eine Karriere zu haben oder seinen Lebensunterhalt zu verdienen; aber Gott ist auf die *Herzenseinstellung* seiner Kinder bedacht. Anstatt ihr Leben der Arbeit am Reich Gottes zu widmen, sind viele christliche Singles gefangen in der Falle der Selbstsucht und der Selbstverwirklichung.

Entgegen dem, was die Welt uns lehrt, finden wir die größte Freude nicht darin, unsere *eigenen* Bedürfnisse zu erfüllen, sondern darin, die Bedürfnisse *anderer* zu stillen. Die höchste Position ist nicht an der Spitze irgendeiner Karriereleiter zu finden, sondern als Leibeigener Jesu Christi. Das größte Ansehen wird nicht durch menschliche Anerkennung erreicht, sondern durch das Lob unseres Herrn: »Wohl, du guter und treuer Knecht!« (Matthäus 25,21.23).

Ein früherer Pastor von mir forderte die Mitglieder seiner Gemeinde heraus, »für Gott alles auf eine Karte zu setzen«. Ich mag das. Unermüdliche,

waghalsige Hingabe an den Willen und das Wirken Gottes sollte ein Merkmal des unverheirateten Christen sein.

Vor Jahren sagte einmal ein kommunistischer Führer: »Wir müssen Männer und Frauen ausbilden, die der Revolution nicht nur ihren freien Abend, sondern ihr ganzes Leben widmen.« Die Sache Christi ist weit größer als irgendeine soziale oder politische Revolution. Die Idee eines Acht-Stunden-Arbeitstages »mit dem Rest der Zeit für mich selbst« sollte dem unverheirateten Christen fremd sein. Jesus verdient nicht weniger als unser ganzes Leben.

Das bedeutet nicht, dass Singles, die Christus ergeben sind, niemals entspannen, Urlaub machen oder Spaß haben. Es bedeutet aber, dass ihr ganzes Leben Christus gehört und dazu bestimmt ist, *ihm* zu gefallen. Je älter ich werde, desto mehr erlebe ich, wie ich meine Aktivitäten, meine Hobbys, meine Freizeit, ja, jeden Aspekt meines Lebens nach dem Preis beurteile, den er mir in der Ewigkeit bringen wird. Von Zeit zu Zeit merke ich, dass der Herr mich dahin führt, bestimmte Aktivitäten zurückzuschrauben oder ganz aufzugeben. Diese sind zwar durchaus legitim; sie rauben mir aber Zeit, um ihm nachzujagen und in das Leben von Menschen für die Ewigkeit zu investieren.

Henrietta Mears war eine unverheiratete Frau der vorigen Generation, deren Leben und Dienst buchstäblich Tausende von Collegestudenten angespornt hat, ihr ganzes Leben Jesus Christus zu widmen. Ich erinnere mich, dass ich als Teenager einen Brief las, den Miss Mears Jahre zuvor geschrieben hatte, und tief bewegt war. In dem Brief lud sie Collegestudenten dazu ein, eine »Konferenz zur Lagebesprechung« zu besuchen. Sie schrieb:

»Ich bin aus Europa und Südamerika zurückgekommen mit einem überwältigenden Eindruck von der Krise, in der wir leben. Die Bedürfnisse der Welt sind erschreckend. Ich glaube, dass du ein junger Mann mit einer Bestimmung bist. Und wer weiß, ob du nicht gerade wegen einer Zeit wie dieser in das Reich Gottes gekommen bist. Ich glaube, dass Gott keinen Fehler gemacht hat, sondern dass er gerade jetzt einen Plan für dich hat. Wie niemals zuvor ruft Gott nach solchen, die sich von ihm gebrauchen

lassen. Er wartet auf Männer, die die Vielzahl an Möglichkeiten nutzen. Er sucht nach jungen Menschen, die sagen: ›Ich werde den Herausforderungen dieser Stunde entgegenreten und meinen Platz darin finden, und komme ich um, so komme ich um.« Wir brauchen Männer, die Gott an die erste Stelle setzen. [...]

Ich wollte, wir hätten junge Männer, die getrieben sind von einer starken Vision von dem, was Gott tun könnte, wenn er sie nur ganz besäße. Ich glaube, die jungen Männer von heute sind im Begriff, Dinge zu tun, die diese Generation ins Wanken bringen werden; aber all dies wird vergehen. Wir brauchen junge Männer, die nicht mit vergänglichen Dingen handeln, sondern mit unvergänglichen.«

Miss Mears hatte den Kern der Botschaft des Apostels Paulus an die Korinther erfasst. Sie verstand, dass wir nicht auf diese Erde gestellt worden sind, um fröhlich zu sein oder uns selbst zu verwirklichen, sondern um den Herrn Jesus zu lieben und ihm zu dienen: von ganzem Herzen, mit aller Kraft, mit ganzem Verstand und mit ganzer Seele. Von ihm in Besitz genommen zu sein, unser Leben im Licht der Ewigkeit zu leben, sein williger Leibeigener zu sein – das bedeutet es, den Zweck zu erfüllen, zu dem wir geschaffen wurden, und die größtmögliche Freude in diesem Leben und dem nächsten zu erfahren.



Ich verpflichtete mich,
alle meine Erwartungen
bezüglich materieller,
physischer und emotionaler
Sicherheit aufzugeben

Jeder von uns sehnt sich nach Sicherheit und einem gewissen Maß an menschlicher Geborgenheit. Manchmal gefällt es Gott, uns mit weit mehr zu versorgen, als wir tatsächlich brauchen. Aber manchmal erlaubt er uns, »ohne auszukommen« – unerfüllte Sehnsüchte zu haben –, damit wir erkennen, dass wir ihn nötig haben.

In dem alttestamentlichen Bericht von der Wüstenwanderung Israels finden wir einen Vers, der uns einen beeindruckenden Einblick in Gottes Wege gibt: »Und er demütigte dich und ließ dich hungern; und er speiste dich mit dem Man, [...] um dir kundzutun, dass der Mensch nicht von Brot allein lebt, sondern dass der Mensch von allem lebt, was aus dem Mund des HERRN hervorgeht« (5. Mose 8,3).



Es gibt Zeiten, in denen Gott tatsächlich veranlasst, dass seine Kinder Hunger und anderen Nöten ausgesetzt sind. Dies tut er, um uns zu zeigen, dass unsere wesentlichen Bedürfnisse nicht *physischer*, sondern *geistlicher* Natur sind, und dass *er selbst* die Erfüllung der tiefsten Bedürfnisse unseres Herzens ist.

Jemand hat einmal gesagt: »Du wirst niemals erkennen, dass Christus alles ist, was du brauchst, bis er alles ist, was du hast. Und wenn er alles ist, was du hast, wirst du allmählich begreifen, dass er wirklich alles ist, was du brauchst!«

Nur wenige Menschen auf dieser Welt geben sich damit zufrieden, mit unerfüllten Sehnsüchten zu leben. Wohin wir uns auch wenden, werden wir bombardiert mit Werbung, die in uns das Gefühl erzeugt, alle unsere Wünsche erfüllt bekommen zu müssen – hier und jetzt!

Die Wahrheit ist, dass jeder Mensch tiefe innere Sehnsüchte hat, die aber auf dieser Seite des Himmels niemals gestillt werden. Ich bin noch nie jemandem begegnet, verheiratet oder unverheiratet, der keine unerfüllten Sehnsüchte hatte. Und es ist nichts Falsches daran, diese Sehnsüchte zu haben. Einsamkeit, innere Leere und Sehnsüchte sind ein untrennbarer Bestandteil des Lebens auf diesem gefallenem Planeten. Ja, Paulus teilt uns mit, dass die ganze Schöpfung seufzt und in Wehen liegt, wartend auf die finale, physische Erlösung der Kinder Gottes (Römer 8,19-23).

Zweck dieser Sehnsüchte ist zum Teil, unsere Herzen dahin zu bewegen, uns mehr von dieser Erde zu lösen und uns mehr an unserer wahren Heimat im Himmel zu orientieren. Hinzu kommt, dass diese Sehnsüchte uns helfen zu lernen, dass echte Sicherheit nicht bei Menschen, Dingen oder an Orten gefunden werden kann. In der Tat, wenn man bei einer anderen Person oder Sache als Christus nach Erfüllung sucht, wird dies Unsicherheit bewirken, weil alles außer ihm dem Wandel unterworfen ist oder uns weggenommen werden kann.



Es ist keine Sünde, diese Sehnsüchte zu haben; aber es ist Sünde zu verlangen, dass unsere Sehnsüchte hier und jetzt gestillt werden. Denn erst wenn wir mit dem Herrn Jesus im Himmel vereint sind, werden all unsere Sehnsüchte gestillt und all die leeren Stellen unseres Herzens gefüllt.

In meinen Zwanzigern und frühen Dreißigern verbrachte ich zwölf Jahre im vollzeitigen Reisedienst. Ich war das ganze Jahr über »auf Achse«, zwölf Monate im Jahr! Doch obwohl ich meine Tätigkeit liebte und dankbar war für das Privileg, Gottes Wort weitergeben zu können, hatte ich häufig ein emotionales Verlangen nach einem gesetzteren, »normalen« Lebensstil.

Da waren Zeiten, in denen der Gedanke daran, in nur *ein* weiteres Flugzeug zu steigen, in nur *ein* weiteres Hotel einzuchecken, in nur *einem* weiteren Restaurant zu essen oder nur *eine* weitere Gruppe von neuen Menschen zu begrüßen, schier unerträglich schien. Oft sehnte ich mich nach einem »Nest« – einem Ort, den ich mein Eigen nennen konnte. Ich kann mich an einsame Momente erinnern, in denen nachts im Motelzimmer Tränen des Selbstmitleids meine Wangen hinunterflossen.

Aber immer wieder kam der »Freund, der dir näher ist als ein Bruder« zu mir und begegnete mir in diesem Zimmer. Er erinnerte mich an seine Liebe und versicherte mir seine Gegenwart. Er erinnerte mich daran, dass er selbst meine »Wohnung« ist (Psalm 90,1) und dass die Sehnsucht, die ich empfand, nicht durch irgendeinen physischen Ort oder eine Person gestillt werden konnte, sondern nur durch Gott selbst.

Häufig brachte mir der Heilige Geist die Worte des Herrn Jesus in Erinnerung: »Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege« (Matthäus 8,20). Ich wurde daran erinnert, dass ich nicht allein war in dieser Berufung und dass er die besonderen Anforderungen dieses »Nomadenlebens« verstand, weil er es selbst durchlebt hatte!

Dann, unter Tränen, kam ich schließlich dahin, zum Herrn aufzublicken und zu sagen: »O Herr Jesus, der Knecht steht nicht höher als sein Herr.

Danke, dass du mich gerufen hast, dir zu folgen. Danke, dass du weißt, was es bedeutet, keinen Ort zu haben, den ich mein Eigen nennen kann. Ich möchte einfach nur deine Dienerin sein und sein wie du. Danke für die Gnade, dass ich die Berufung, die du mir gegeben hast, erfüllen darf. Und danke für das Privileg, dass ich so manches Verlangen meines Herzens aufgeben darf. So kann ich wirklich erfahren, dass du genug bist!«

Durch diese Erfahrungen konnte ich in eine Innigkeit und Tiefe der Gemeinschaft mit dem Herrn Jesus kommen, wie es nicht möglich gewesen wäre, ohne das Gefühl dieser unerfüllten Sehnsüchte erlebt zu haben. Tatsächlich ist es so, dass, als ich Jahre später begann, weniger zu reisen und der Herr mich in seiner Freundlichkeit mit einem Zuhause segnete, ich fast zögerte, diese Veränderung anzunehmen, weil ich dieses kostbare Empfinden der Identifikation mit ihm nicht verlieren wollte!

Als ledige Frau möchte ich niemals so gesetzt und so »sicher« in einem Zuhause, einem Job, einer sozialen Gruppe oder an einem Ort werden, dass ich nicht willens wäre, umzuziehen oder mich zu verändern, wenn Gott mir eine andere Aufgabe gibt. Wir müssen es als Privileg ansehen, alle zeitliche Sicherheit aufzugeben, um Jesus zu folgen und ewig sicher zu sein in ihm.

Ja, es gibt immer noch Zeiten, in denen meine Gefühle überhand nehmen und ich mich mit einem intensiven Verlangen nach menschlicher Gemeinschaft, nach tieferen Wurzeln oder nach einem Ort, zu dem ich gehören kann, auseinandersetzen muss. Aber, wie Elisabeth Elliot sagt, diese ungestillten Sehnsüchte können »Material zum Opfern« werden – sie geben uns etwas, das wir dem Einen geben können, der für uns alles aufgab.





4

Ich verpflichte mich, persönliche Disziplin zu entwickeln

Christus sucht nach Jüngern, die mit Körper, Seele und Geist der Welt entsagen und ihm folgen. Ich gebe zu, dass Disziplin und Zucht zu meinen unbeliebtesten Themen gehören. Aber wir müssen Disziplin annehmen, denn nur so erhalten wir auch die Frucht, die durch sie hervorgebracht wird. Oder, wie der Schreiber an die Hebräer es ausdrückt: »Alle Züchtigung¹ aber scheint für die Gegenwart nicht ein Gegenstand der Freude, sondern der Traurigkeit zu sein; danach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die durch sie geübt worden sind« (Hebräer 12,11).

Obwohl sie einigen relativ unwichtig erscheint, ist *körperliche Disziplin* notwendig für einen produktiven geistlichen Dienst. Ich wurde oft ernüchert durch Paulus Worte an die Korinther: »Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; [...] ich zerschlage meinen Leib und führe ihn in Knechtschaft, damit

1. Für das Wort »Züchtigung« steht hier im Englischen »discipline« (»Disziplin«).

ich nicht etwa, nachdem ich anderen gepredigt habe, selbst verwerflich werde« (1. Korinther 9,25.27). Nach Jahren fruchtvollen Dienstes lebte Paulus immer noch in dem Bewusstsein, dass ein Versagen darin, seinen physischen Leib diszipliniert zu beherrschen, letztendlich dazu führen könnte, ihn als unbrauchbar zu erweisen – außer Gefecht gesetzt, disqualifiziert im letzten Abschnitt des Wettrennens.

Ich habe mich noch nie für Sport interessiert und schon immer eine Abneigung gegen körperliche Bewegung gehabt. Meine Vorstellung von Training ist, ein Buch zu lesen oder ein Telefonat zu führen! Außerdem liebe ich es zu essen! Aber ich habe herausgefunden, dass, wenn ich in meinen Ess- und Bewegungsgewohnheiten unbeherrscht bin, ich mich in nahezu jedem anderen Bereich meines Lebens angreifbar mache. Wenn ich nicht willens bin, in den grundlegenden Bereichen, die meinen Körper betreffen, Disziplin zu üben, welche Garantie gibt es dann, in anderen Bereichen diszipliniert zu sein, die noch größere Auswirkungen und Konsequenzen haben?

Wenn mein Körper nicht unter Kontrolle ist, kann ich damit rechnen, dass auch viele andere Dinge außer Kontrolle geraten: meine Einstellungen, mein Reden, der Gebrauch meiner Zeit und mein Umgang mit anderen. Auf der anderen Seite ist es so, dass, wenn ich »Nein« zu meinem Körper sage und ihn dazu bewege, zu tun, was er nicht tun will – nämlich physisches Training und maßvolle Essgewohnheiten –, ich ein größeres Maß an Freiheit erleben werde, um Christi Dienerin in anderen Bereichen zu sein.





Ähnlich verhält es sich im geistlichen Bereich: Wenn ich mein »Fleisch«, meine alte Natur, »füttere«, wird mein Geist träge und dem Heiligen Geist gegenüber gleichgültig. Aber wenn ich meinem »Fleisch«, meiner alten Natur, widerstehe, wird mein Geist gestärkt und wird wacher, empfänglicher und hungrier nach Gott.

Physische Disziplin ist wichtig, aber *geistliche Disziplin* ist lebensnotwendig. Gottesfurcht, geistliche Reife und Vertrautheit mit Gott ergeben sich nicht einfach so. Sie sind die Frucht bewusster, disziplinierter Entscheidungen und Gewohnheiten. Paulus forderte Timotheus auf: »Übe dich aber zur Gottseligkeit« (1. Timotheus 4,7). Geistliche Disziplinen wie Anbetung, Lob, Bibelstudium, Gebet, Auswendiglernen von Bibelstellen und Fasten können uns helfen, eine lebendige, tiefe Beziehung zu Gott zu entwickeln, die dann in einem gottgefälligen Charakter und einem fruchtbaren Leben sichtbar wird.

Geistliche Disziplinen sind ausschlaggebend dafür, geistlichen Hunger zu fördern. Vor einiger Zeit hörte ich zu, als eine alleinstehende Frau in ihren Dreißigern mir ihr Herz darüber öffnete, wie sie immer noch die »Nähe«, die sie in der Vergangenheit in einer Reihe unmoralischer Beziehungen erlebt hatte,

vermisste und sich danach sehnte. Gleichzeitig gab sie zu, dass sie kaum Verlangen nach einer innigen Nähe zu Gott verspürte. Ich erklärte ihr, dass unser Verlangen durch die Entscheidungen, die wir treffen, bestimmt wird und durch das, was wir in unsere Gedanken und Herzen hineinlassen. Jeder, der seine Gedanken mit Bildern aus sinnlichen Filmen, Zeitschriften und Büchern füllt, kultiviert in sich den Hunger nach weltlichen Freuden und erotischen Beziehungen. Aber die Person, die ihre Gedanken mit der Bibel füllt, wird einen wachsenden Hunger nach einer innigen Beziehung mit Gott haben.

Kürzlich gab mir eine liebe Freundin einen Roman, den sie als »sehr schöne Geschichte – lesenswert« empfahl. Ich begann, das Buch zu lesen, und fand, dass es tatsächlich eine wunderschön geschriebene, feinfühligte Geschichte war. Nach einigen Kapiteln wurde allerdings ein weiblicher Charakter eingeführt, der Obszönitäten frei verwendete und dazu ansetzte, einen männlichen Freund, der in der Nähe wohnte, zu verführen.

Ich behielt das Buch nicht lang genug, um herauszufinden, wie die Geschichte endete. Einige hätten sich nichts dabei gedacht, diese relativ unbedeutende Nebenhandlung einfach zu übergehen. Vielleicht scheint das Wegwerfen eines Hardcover-Buches in den Müll unnötig zu sein, aber ich habe die bewusste Entscheidung getroffen, meine Gedanken mit Einflüssen zu füllen, die meinen Hunger nach Gott verstärken, und die Einflüsse, die meine Liebe zu ihm trüben oder verringern könnten, zu vermeiden. Diese Entscheidungen sind nicht immer einfach zu treffen, aber sie haben solchen Segen und Gewinn in meinem Leben hervorgebracht, dass es bei Weitem alles übertrifft, was die Welt bieten kann.

Das Ergebnis meines Vorsatzes, mein Herz zu schützen und mein Denken mit dem Wort Gottes zu füllen und zu sättigen, ist, dass ich einen wachsenden Hunger nach Gott erlebe und die völlige Freude bekomme, die aus dem Bleiben in ihm erwächst.